



## Psychische Gesundheit an Schulen 05|23

# Schulsozialarbeit: Von der Pioniera

Die Schulsozialarbeit hat sich an den Schulen in Liechtenstein etabliert. Sie hilft schnell und zuverlässig bei schulischen Konfliktsituationen. Im Interview blicken Fachbereichsleiter Hansjörg Frick sowie dessen Nachfolgerin Daniela Knöpfel zurück in die vergangenen Jahre und benennen zukünftige Aufgaben.



**W**as leistet die Schulsozialarbeit?  
**Hansjörg Frick:** Die Schulsozialarbeit ist in erster Linie ein niederschwelliges Beratungsangebot an Schulen. Wir unterstützen und beraten Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung des (Schul-)Alltags und bei Herausforderungen in ihrem Leben. Ausserdem helfen wir der Schule bei der Schulentwicklung im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung sowie bei der Förderung eines guten Schulklimas.

**Daniela Knöpfel:** Die Schulsozialarbeit wirkt mit bei der Entwicklung von Lösungen bei psychosozialen Problemstellungen unter Einbezug des sozialen Umfelds des Kindes oder Jugendlichen. Wir sind unterstützend bei der Integration von Schülerinnen und Schülern in das schulische Umfeld tätig. Und last but not least sind wir Mitgestaltende bei der Schule als Lebensraum. Prävention, Früherkennung und -intervention bei Schwierigkeiten spielen in der Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle.

**Wie lange gibt es die Schulsozialarbeit in Liechtenstein bereits?**

**Hansjörg Frick:** Am 1. Mai 2004 erfolgte der Start des Pilotprojektes, welches bis Dezember 2007 dauerte. Bereits im Vorfeld hatten sich das Schulamt, Schulen, Lehrpersonen und weitere Interessierte stark dafür eingesetzt. Am 1. Januar 2007 erfolgte die definitive Einführung und Ausweitung auf alle öffentlichen Sekundarschulen Liechtensteins. Aufgrund verschiedener Sparpakete in Liechtenstein verzögerte sich der weitere angedachte Ausbau auf das Schuljahr 2020/21. Jetzt ist der Ausbau aber unter Dach und Fach und seit Mai 2023 abgeschlossen. 13 Fachpersonen, das entspricht 8,5 Stellen, stehen den Gemeinde- und Sekundarschu-



**Handshake.** Daniela Knöpfel wird ab Oktober 2023 als Nachfolgerin noch bis Ende November unterstützend zur Seite stehen.

len Liechtensteins niederschwellig vor Ort zur Verfügung.

**Als Schulsozialarbeitende wisst ihr, wo die Kinder und Jugendlichen der Schuh drückt. Hat das Thema «Psychische Gesundheit an Schulen» in den letzten Jahren an Aktualität gewonnen?**

**Hansjörg Frick:** Ich denke nicht, dass psychische Belastungen generell zugenommen haben. Der Fokus wird jedoch stärker auf diese Thematik gelegt, was sehr erfreulich ist.

# Arbeit zur erfolgreichen Konsolidierung



... von Hansjörg Frick die Schulsozialarbeit leiten, der ihr

**Daniela Knöpfel:** Die psychischen Anforderungen sind je nach Schultyp recht unterschiedlich. So dominieren auf der Sekundarstufe II vor allem Themen wie Leistungsdruck und Ängste, zum Beispiel Versagensängste. Auf der Sekundarstufe I wiederum sind Verhaltensauffälligkeiten und Konflikte zentrale Themenfelder. Stufenübergreifend sind Suchtprävention und Digitale Medien vorhanden.

**Was könnte seitens der Schule und des Schulamtes unternommen werden, um die psychische Gesundheit Lernender weiter zu stärken?**

**Daniela Knöpfel:** Schulsozialarbeit und schulpsychologischer Dienst stehen immer in einem engen Kontakt und unterstützen respektive ergänzen einander sinnvoll. Es wird bereits sehr viel unternommen rund um das Thema psychische Gesundheit mit diversen Projekten [Anm. d. Red.: siehe S. 3-6/8]. Wir von der Schulsozialarbeit sind vor Ort hellhörig und können so rasch handeln, wenn etwas auffällt.

**Hansjörg, du gehst Ende November in den wohlverdienten Ruhestand. Welches waren aus deiner Sicht die grössten beruflichen Herausforderungen der vergangenen Jahre, aber auch schönsten Momente in deiner Karriere?**

**Hansjörg Frick:** Zu den Herausforderungen zählen die anfängliche Skepsis von verschiedenen Seiten gegenüber der Schulsozialarbeit und dass es im deutschsprachigen Raum anfangs wenig an vorhandenen Ressourcen gab. Vielfach wurde unsere Arbeit in den ersten Jahren auf «Feuerwehrsarbeit» reduziert. Dabei ist die Schulsozialarbeit viel mehr. Auch den gestoppten Ausbau an den Gemeindeschulen über zehn Jahre hin empfand ich als sehr anstrengend. Ebenso war der Ausbau selbst eine Herausforderung. Im letzten Schuljahr kamen – auch infolge von zwei Abgängen – acht neue Mitarbeitende ins Team. Zu den schönsten Momenten zähle ich die definitive Einführung im Jahre 2008 und die spürbar steigende Akzeptanz an den Schulen, bei Eltern, Schnittstellenpartnern und in der Öffentlichkeit. Und dann ganz besonders hat mir die Zusammenarbeit im Fachbereich und darüber hinaus gefallen sowie all jene Situationen, in welchen Menschen durch meine Arbeit für ihr weiteres Leben profitierten. Ich sage an dieser

Stelle ein herzliches Dankeschön all jenen, welche ich begleiten durfte. Bei vielen konnten wir gemeinsam Gutes bewirken. Dass dies nicht überall gelang, tut mir leid. Ich freue mich auf mehr private Zeit und führe kleinere Engagements gerne fort und plane Neues darüber hinaus.

**Daniela, du wirst ab Mitte Oktober neu die Leitung der Schulsozialarbeit übernehmen. Welches sind aus deiner Sicht die dringlichsten Aufgaben?**

**Daniela Knöpfel:** Hansjörg übergibt mir ein kompetent aufgestelltes Team und eine gut etablierte und vernetzte Schulsozialarbeit. Dafür danke ich ihm herzlich. Mit dem Abschluss des Ausbaus der Schulsozialarbeit hat er die Pionierphase beendet. Und eine neue Phase, nämlich die Konsolidierung, spricht die Festigung der Schulsozialarbeit, steht an. Es wird nun darum gehen, vorhandene Strukturen anzupassen und neue zu schaffen. Strukturen, welche es den Schulsozialarbeitsmitarbeitenden ermöglichen, ihre anspruchsvolle Aufgabe in den Schulen kompetent wahrzunehmen und dafür die nötigen Werkzeuge zur Verfügung zu haben. Eine meiner neuen Aufgaben wird es sein, die psychische Gesundheit der Schulsozialarbeitenden sicherzustellen. Damit sie als Multiplikatoren die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen und der Schulleitungen unterstützen können. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass wir eine starke Schulsozialarbeit gestalten. Schulen, Schulleitungen und Lehrpersonen sowie die Familien sind laufenden Veränderungsprozessen ausgesetzt. Eine fachlich und menschlich kompetente Schulsozialarbeit ist in solchen Prozessen ein Stabilisator, eine Instanz, die nahe genug an den Systemen, aber trotzdem noch ausserhalb ist und aus dieser Position die Lebenswelt der Vulnerabelsten, nämlich unserer Kinder und Jugendlichen, im Auge behält.

# «Es braucht ein gutes Netzwerk und

## Die Schulen sind auf dem Weg zur Inklusion. Kann in dieser Hinsicht auch die Schulsozialarbeit einen Beitrag leisten?

*Hansjörg Frick:* Ja, gerade die von Daniela erwähnte spezielle Positionierung der Schulsozialarbeit macht sie zu einer Schlüsselposition beim Thema Inklusion.

*Daniela Knöpfel:* Ich habe erlebt, dass sowohl Familien wie Schulen in dieser Situation mit unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert sind, die ein hohes Potential an Missverständnissen bergen. Als Vermittlerinnen und Vermittler können die Schulsozialarbeitenden hier das gegenseitige Verständnis fördern. Lehrpersonen können in solchen Situationen an die Grenze ihrer Belastbarkeit kommen und brauchen ein Gegenüber für den fachlichen Austausch und als Unterstützung. Durch eine enge Begleitung und viel Verständnis für alle Seiten können mit Hilfe der Schulsozialarbeit individuell angepasste und bedürfnisorientierte Lösungen und Wege gefunden werden. Und das ist gerade bei diesem sensiblen Thema von zentraler Bedeutung.

## Wo kann die Schulsozialarbeit noch eine stärkere Rolle einnehmen?

*Daniela Knöpfel:* Ein weiteres Thema, wo die Position der Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle spielt, ist die Digitalisierung. Hier geht es meines Erachtens zum Einen darum, den Prozess zu begleiten und mit Präventionsveranstaltungen zu flankieren. Zum Anderen sehe ich aber auch die Aufgabe der Schulsozialarbeit, einen «Ausgleich» anzuregen. Gerade unter der Prämisse, die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler im Auge zu behalten, erachte ich es als notwendig, dem Mehr an Bildschirmzeit und dem Weniger an sozialer Interaktion einen Gegenpol zum Beispiel mit Konzepten von « Draussen lernen » oder « Achtsamkeit in der Schule » entgegenzuhalten. Und gerade Schülerinnen und Schülern, die auffällig werden, Alternativen anzubieten. Ein weiterer Punkt, der mir sehr am Herzen liegt, ist es, über die Schulsozialarbeit die Partizipation der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Ich



**Gemeinsam stark.** Eine starke Schulsozialarbeit in Liechtenstein gibt

bin der Überzeugung, dass wir die Schulen nur mit den Lernenden gemeinsam weiter entwickeln können. Es ist wichtig, mutig zu sein, gewachsene Strukturen wertschätzend zu hinterfragen und mit den Schülerinnen und Schülern zusammen diese anzupassen oder neue zu entwickeln.

## Kann all das die Schulsozialarbeit alleine schaffen?

|  |                                    |
|--|------------------------------------|
|  | Reto Mündle                        |
|  | Freepik                            |
|  | Schulsozialarbeit in Liechtenstein |
|  |                                    |

# starke Partnerinnen und Partner»



...bt es nur im Zusammenspiel mit allen beteiligten Personen und Institutionen.

*Hansjörg Frick:* Natürlich ist auch die Schulsozialarbeit kein Allheilmittel. Damit diese Aufgaben gelingen können, braucht es ein gutes Netzwerk und eine gute Zusammenarbeit zum Beispiel mit dem Schulpsychologischen Dienst, dem Kinder- und Jugenddienst und der Timeout-Schule. Und auch die Offene Jugendarbeit ist ein wichtiger Partner, denn sie kennen

unsere Schülerinnen und Schüler teils als Jugendliche in ihren Treffs und Angeboten.

*Daniela Knöpfel:* Dieses Netzwerk gilt es in Zukunft zu pflegen und die Verbindungen zu stärken. Zentral wird für uns die Zusammenarbeit mit den Schulen – Lehrpersonen und Schulleitungen sein. Hier leistet uns das

bereits etablierte Stufenmodell einen grossen Dienst. Denn was mir wichtig ist zu erwähnen: Den allergrössten Teil der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern machen Lehrpersonen und Ergänzungslehrpersonen. Sie stehen jeden Tag vor ihrer Klasse und sind mit hochkomplexen Herausforderungen konfrontiert. Die Lehrpersonen sind immer mehr gefordert mit ihren Schülerinnen und Schülern in Beziehung zu gehen. Wie fordernd und anstrengend das ist, kann ich als Sozialpädagogin ansatzweise nachvollziehen. Und deshalb möchte ich allen Lehrpersonen meinen grossen Respekt vor ihrer Arbeit aussprechen. Ich möchte ihnen ans Herz legen, dass es wichtig und richtig ist, in dieser komplexen Arbeit die Unterstützung der Schulsozialarbeitenden zu suchen und in Anspruch zu nehmen. Die psychische Gesundheit der Lehrpersonen ist wichtig. Denn nur eine gesunde, starke Lehrperson kann wiederum als Multiplikatorin die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler fördern. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem Team und allen Netzwerkpartnern und Stellen und bin überzeugt, dass wir gemeinsam vieles erreichen können. ■



Schulsozialarbeit  
Liechtenstein